

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Oster-Predigten in den Jahren 1847, 1848 und 1849 gehalten; 4. Predigt
Datum:	Gehalten am zweiten Ostertag, den 24. April 1848, vormittags

Gesang vor der Predigt

Psalm 30,1-3

Dich, dich erhebt mein Herz und Mund,
Ich mach', Herr, dein Erbarmen kund.
Du zogst mich aus der Gruft hervor
Und hobst mich trotz dem Feind empor.
Er darf sich meines Fall's nicht freuen,
Denn, Herr, du wolltest Heil verleihen.

Ich rief, der Herr gab auf mich acht,
Mein Gott hat mich gesund gemacht.
Ich sank dahin bis an den Tod,
Du risset mich aus tiefer Not,
Du hast dem Toten wieder Leben,
Dem Schwachen wieder Kraft gegeben.

Kommt, Freunde Gottes, heiligt euch,
Lobsingt dem Herrn in seinem Reich,
Erhebet ihn zu aller Zeit,
Rühmt seines Namens Heiligkeit!
Sein Zorn macht augenblicklich beben,
Doch seine Huld gibt ewig Leben.

Lukas 24,25-36

Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren und träges Herzens zu glauben allem dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen! Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er

das Brot brach. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!

Zwischengesang

Lied 28,4

Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen.
Das Leben doch behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift dies bezeugt und sagt,
Daß Jesu Tod des Todes Macht
Nun gänzlich weggenommen,
Halleluja.

Es wird euch angenehm sein, meine Geliebten, daß wir unsere Betrachtung über Lukas Kap. 24 fortsetzen und vernehmen, mit welchen Worten unser teurer Heiland die lieben Emmausgänger getröstet, ihnen ein anderes Herz, einen anderen Sinn gegeben und ihnen Mut gemacht hat, nachdem er sie zuvor gestraft und gescholten wegen ihrer Torheit und Trägheit des Herzens, zu glauben allem dem, was die Propheten geredet haben. Ich behandle dies gerne mit euch; denn als ich noch ein Knabe war und diese Worte vernahm, dachte ich: Wäre ich doch dabei gewesen! wie würde ich gelauscht haben, kein Wörtlein wäre mir entfallen! Weil aber, so dachte ich weiter, der Herr mit seinen lieben Jüngern angefangen hat von Mose und allen Propheten, und ihnen alle Schriften ausgelegt, die von ihm gesagt waren, so müssen Moses und die Propheten wohl fast durchgängig eine Predigt von Christi Leiden und Herrlichkeit enthalten. Darum las ich als Knabe auch fleißig die Bücher Mosis und die Propheten, wußte aber von allem dem, was ich fand, nicht die Anwendung zu machen. Die Auslegung bekam ich nach und nach, verstand aber erst Alles nach Fleisch; – den lebendigen, den wahren Verstand der Schrift, vorzüglich Mosis und der Propheten, bekam ich auf dem Wege, auf welchem auch die Toren nicht irren können, auf dem Wege nach Emmaus, auf daß ich euch damit dienete, wie mir der Herr befohlen hat.

O, ihr Toren und träges Herzens zu glauben allem dem, das die Propheten geredet haben. Ihr sehet, daß der Herr Jesus die Propheten will geehret wissen; denn was sie geredet haben, das redet Er selbst, das ist sein zuverlässiges Wort; darauf kann man es wagen, es ankommen lassen, das wird und kann Keinen trügen. Weil der Geist Christi in den Propheten war, und sie nicht aus eigener Schlußfolgerung von dem, was geschehen würde, geredet haben, sondern getragen vom heiligen Geiste, wie der Apostel Petrus schreibt, so ehrt auch der Geist das durch sie Geredete. Darum lesen wir so häufig sowohl bei den Propheten selbst, als bei den Evangelisten und Aposteln: Dieses Alles geschah, auf daß erfüllet würde, was der und der Prophet durch den Mund des Herrn geredet hat.

Der Herr selbst macht es nach seiner Auferstehung nicht anders als vor seinem Tode. In Gethsemane hatte er noch gesagt: Wie sollten denn die Schriften der Propheten erfüllet werden, daß es also geschehen muß? Und auch am Kreuze ließ er sich in Allem, was er sprach und tat, nur durch die Propheten leiten, wie wir denn bei Johannes lesen: „Nachdem nun Jesus wußte, daß er Alles vollbracht hatte, auf daß die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet.“

So hebt nun der Herr fragender Weise an, um sie desto schlagender zu überzeugen: *Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?* Der Herr tut, als sei er der Christus nicht, sondern als zeuge er von dem wahrhaftigen Christo. Er will die lieben Jünger ins prophetische Wort führen; daraus und darin sollen sie den rechten lebendigen Christum kennen lernen, auf daß sie von ihm, wenn er sich ihnen nun persönlich offenbarte, rechte Begriffe haben möchten und an ihrem fleischlichen Christo in Wahrheit gestorben seien. Denn das ist der rechte lebendige Christus, so aus der prophetischen Schrift und dem Worte Gottes erkannt und uns geoffenbart wird. Dar- nach wenn wir ihn aus dem Worte haben kennen lernen, so daß wir auf die Schrift hinweisen und sagen können: da ist er! dann dürfen wir mit solchem Worte, welches er selbst ist, und worauf unser Herz sich verläßt, die Augen getrost gen Himmel aufheben, ihn von da erwarten zu unserer Verherr- lichung, auch dazu am Geiste, welchen er uns mit seinem Worte gegeben und von oben herab aus- gegossen von dem Vater, des gewiß sein, daß er bei uns ist alle Tage, bis wir heimfahren. Vor jedem andern Jesus oder Christus bewahre uns Gott.

Und er fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm ge- sagt, waren. Aus Mose und allen den Propheten hat ihnen der Herr es also bewiesen, daß Christus mußte leiden, und in seine Herrlichkeit eingehen. Der Herr hält ihnen aus Moses und den Propheten die Notwendigkeit des Leidens Christi und seines Eingangs in seine Herrlichkeit vor. Ich wiederhol- e es, der Herr hält ihnen nicht aus den Propheten vor, daß Christus leiden würde, daß er in seine Herrlichkeit eingehen würde, sondern er hält ihnen die *Notwendigkeit* davon vor. Nicht daß er etwa sagen wollte: *mußte* es nicht geschehen, weil die Propheten solches vorhergesagt haben? Das Lei- den und die Herrlichkeit danach haben die Propheten vorhergesagt, aber die Notwendigkeit des Lei- dens und der Herrlichkeit Christi lag *darin* nicht. Sie lag in dem Wesen Gottes; wie auch der Apo- stel Paulus schreibt: „Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, daß es Je- sus ist, durchs Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehre, auf daß er von Gottes Gnaden für Alle den Tod schmeckte. Denn es geziemete Dem, um des willen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.“

Von dieser Notwendigkeit wußten die lieben Jünger noch nichts; nichts davon, daß es Gott gezie- mete, seinen Christum durch Leiden zur Herrlichkeit zu führen; denn sie träumten von einem ir- disch-geistlichen Reiche, – verstanden noch nichts Rechtes von einem Reiche der Sündenvergebung durch das Opfer Christi; nichts von einem Reiche der Herrlichkeit, welches Christus für sie bereitet hatte nach dem Willen des Vaters, auf daß sie, die der Herrlichkeit Gottes mangelten, darin ewig mit ihm sein möchten, wenn Himmel und Erde untergingen. Sie träumten von einer sichtbaren Herrlich- keit und wußten noch nichts Rechtes von einer Herrlichkeit, welche der Herr für sie bereiten und aufbewahren wollte in den Himmeln.

Darum hat der Herr sie erst mit seinem Schelten und Strafen zu armen Sündern gemacht, sodann aber tröstet er sie mit den Propheten, daß sie anhoben sich eines Armen-Sünder-Heilandes zu freu- en.

Ihr möchtet wohl von mir vernehmen, wie denn der Herr die Notwendigkeit, das Gott Geziemen- de seines Leidens und seines Eingangs in eine solche Herrlichkeit, nach welcher er nunmehr nicht sichtbar bei ihnen bleiben konnte, aus Moses und allen Propheten ihnen dargetan. Das kann ich euch aber in einer halben Stunde nicht sagen, wie der Herr ihnen das vielleicht in einer halben Stun- de gesagt hat. Der Herr aber lehrt die Albernern annoch sehr schnell.

So viel kann ich euch in kurzen Zügen vorhalten: Christus mußte leiden und in seine Herrlichkeit eingehen. Solches brachte sowohl die Ehre als die Liebe Gottes mit sich, und solches gehörte zu seinem Namen, daß er von Gott gesalbet wäre zu unserm Hohenpriester und zu unserm Könige.

Wissen wir solches nicht aus Moses? Da die Ersteltern Gottes Gebot übertreten und sich selbst mit uns bis auf den Grund verdorben hatten, wo blieb da die Ehre Gottes? wo der Glaube an ihn? – War da seine Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht beleidigt? mußte derselben nicht genug geschehen? mußte er seine Ehre, den Glauben an ihn, nicht wieder haben? mußte sein Gesetz nicht wieder hergestellt, die ganze Schöpfung nicht wieder erneuert werden? mußte das Reich des Teufels und des Todes, dem wir anheimgefallen waren, nicht zerstört werden? – Warum ist Adam nicht in die Verdammnis geworfen worden? warum hat Gott seine ganze Schöpfung nicht vernichtet? – Hat Gott sein Wort: „An dem Tage, da du davon issest, wirst du des Todes sterben,“ etwa aufgehoben? – Nein, Gott hat aber Adam selbst aufgesucht; und was gab er ihm? Die Verheißung von Christo. Was sagte er von Christo? der Teufel würde ihn in die Ferse stechen; – war das kein Leiden? Christus würde dem Teufel den Kopf zertreten; – war das kein Eingehen Christi in seine Herrlichkeit? Und wenn nun Gott Lämmer schlachtet, – war das nicht das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt trug? Wenn Gott die ersten Eltern mit der Haut dieser Lämmer bekleidet, – war das nicht Christi Eingang in die Herrlichkeit, den armen Menschen zu bedecken mit den Kleidern seines Heiles?

Wenn alles Volk da vor dem Berge steht, zitternd und zagend, indem es den Donner des Gesetzes vernimmt, und nun Moses sagt: „Einen Propheten wie mich wird der Herr euch erwecken aus der Mitte eurer Brüder,“ und nun bald darauf alle die Befehle kommen, betreffend die Stiftshütte, das innere Heiligtum, die Bundeslade, wobei es denn hieß: „Erwecke dich Herr mit der Lade deiner Macht!“ – wenn da die Befehle kommen, daß in diese Bundeslade das Gesetz sollte gelegt werden, und daß der Herr auf dem Gnadendeckel thronen wolle, zwischen den Cherubim; – sodann die Anordnungen des Hohenpriestertums, der Bekleidung des Hohenpriesters, seines Eingangs in das Heiligtum mit Blut; – wenn die Sünden ausgetilgt werden durch das Blut der Lämmer, der Böcke, der roten Kuh, und diese Lämmer hinauffahren in den Flammen zu dem Thron der Gnade; – war das nicht alles eine Predigt: Christus muß leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen, so ist Gott versöhnt, so ist der wundervolle Tausch geschehen, daß ein Sünder frei ausgeht und zu Gott kommt, während das schuldlose Lamm seine Sünde trägt, als Sünde geschlachtet und aufgenommen wird zu Gott!

Ihr kennt außerdem die Geschichte des Opfers Isaaks, der ehernen Schlange, aufgerichtet in der Wüste, des Felsens, welcher geschlagen wurde, so daß des Wassers die Menge daraus hervorkam. Denket ferner an die Geschichte Josephs, an die Geschichte der Bundeslade, wie sie die Erste und die Letzte war inmitten des Jordans, da Israel endlich in das Land der Verheißung einzog. Auch ist euch die Geschichte des Hauses, welches Gott dem David gebaut hat, sowie des großen Steins, welchen Josua in Zion legte,¹ eben so bekannt, wie die Geschichte des Osterlammes, um dessen Blutes willen, als des Erstgeborenen aus Toten, die Kinder Israels ihre Erstgeborenen am Leben behielten, und durch dessen Fleisch gestärkt sie aus Ägypten erlöst den Weg machten durch das Rote Meer, dessen Wellen der Engel Jehova für sie auseinander schlug.

Sollte Gott Bocksblut trinken? hatte er Lust zum Fleische der Rinder? hatte er dadurch seine Ehre, den Glauben, wieder? wurde er dadurch gerechtfertiget am Geiste? War das nicht alles des Heiligen Geistes Predigt: der Held kommt, wovon Jakob geweissagt auf seinem Sterbebette, der rechte Isaak, der wahre Same Abrahams, der im Paradies Verheißene; derselbe wird die ewige Gerechtigkeit anbringen, Alles wiederherstellen, Gott versöhnen, der wird unsere Sünde, unsern Fluch,

¹ Jos. 24,26.27. Vgl. Jes. 28,16

wie denn geschrieben steht: „Verflucht ist der, der an dem Holze hängt,“ auf sich nehmen; der wird unsere Sünde sein; so hat es Gott befohlen, auf dessen Haupt haben wir uns zu stützen, unsere Sünden haben wir auf ihn zu legen, der geht für uns in den Tod, wird für uns geschlachtet. Und sollen wir, in ihm gerechtfertigt, versöhnt mit Gott nach Hause gehen, gewiß dann geht er aus den Flammen des Leidens in die Herrlichkeit dort oben und ererbt daselbst für uns ewige Gerechtigkeit, ewige Freiheit. Wir sind Nichts als ausgeschüttete Asche, mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten; dieser aber ist ein unschuldiges, unbeflecktes Lamm. Dieses Lamm wird geschlachtet für uns, es bringt Gott bei uns zu Ehren; so muß es denn aus seinem Leiden in die Ehre eingehen, welche es verdient hat.

Was meint ihr, die Geschichte Simsons, welcher in seinem Tode mehr tötete als in seinem ganzen Leben; die Geschichte Gideons, der mit leeren Krügen und mit Licht alle Feinde Israels über den Haufen warf; und so vieler Anderer, wie des Samuel, des David, des Salomo, – bilden diese Geschichten nicht alle den Streit des Leidens Christi ab und die Herrlichkeit, welche er ererben mußte? Sagen dieselben euch nicht alle laut und klar: Gott hat seine ewige Barmherzigkeit verherrlicht, er hat seine Ehre wieder bekommen, die ewige Gerechtigkeit ist ihm angebracht, er ist seinem Volke und seinem Lande versöhnt worden, sein Wort, Christus, hat es dargestellt, aber in einem solchen Wege, daß er erst dabei in den Tod gegangen ist und sodann zu seiner Ehre gekommen, welche Gott ihm verheißen, aber nicht zu einer vergänglichen, sondern zu einer unvergänglichen Ehre in den Himmeln, in dem Reiche, in der Stadt, welche droben ist, wohin alle Vorväter gepilgert, worüber sie sich alle in ihrem Elende gefreut haben.

Leset die ganze Schrift durch, allerwärts werdet ihr es finden: Christus mußte leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Nur so konnte Gott gerechtfertigt, nur so versöhnt werden, nur so verherrlicht werden in allen seinen Tugenden und Vollkommenheiten, nur so konnte alles Fleisches Ungerechtigkeit und Übertretung offenbar werden, und dagegen die Macht der Gnade, wie sie Leben und Unverderblichkeit gibt.

Steht das nicht in der ganzen Schrift, daß die Hohenpriester und Obersten ihn würden zum Tode verdammen und ihn kreuzigen? Beweist das nicht das Blut Abels, das Leiden Enochs und Noahs, das Leiden Abrahams, Isaaks und Jakobs, das Leiden Mosis und Hiobs, Samuels und Davids? – beweist es nicht das Blut aller Propheten, welches vergossen wurde, bis auf das Blut Sacharjas, des Sohnes Barachjas? War es nicht Christus, der in ihnen litt, und ist er nicht mit ihnen in seine Ehre eingegangen? War nicht Serubabel, waren nicht Esra und Nehemia lebendige Abbilder des Leidens Christi und seiner Herrlichkeit?

Wenn die Weisheit in den Sprüchen Salomos schreit, bittet und flehet, um den Jüngling von der Hure, die neu aufgelebte Gemeinde von der Abgötterei, fern zu halten; wenn sie bezeugt, daß sie ihr Vieh schlachtete, ihren Wein auftrug und ihren Tisch bereitete, läßt das nicht alles auf ein schreckliches Leiden schließen, aber auch auf ererbte Ehre, während es dagegen von der Hure heißt: „Ihre Gäste sind in der tiefen Hölle“?

Und was meint ihr von all der Herrlichkeit des Freundes in dem Liede der Liebe? Ist dem Sichtbaren nach je Etwas davon zu sehen? kann für den armen Sünder ein anderer Name eine ausgeschüttete Salbe sein, als der Name eines gekreuzigten und sodann auferstandenen Christi?

Mußte nicht Christus solches leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Ihr kennt ja die Psalmen: „Warum toben die Heiden und reden die Leute so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen wider den Herrn und seinen Christum.“ Ist das nicht so gekommen? Haben sich nicht die Hohenpriester mit ihrem ganzen Rat und Pilatus aufgemacht wider Gott und wider Jesum von Nazareth, welcher war ein Prophet mächtig von Taten und Worten vor Gott

und dem ganzen Volke? Haben sie aber wohl etwas Anderes getan, als was Gottes Hand und Rat zuvorbestimmt, daß es so gehen sollte? Tat es Gott nicht Alles für sein Zion? Ist nicht bezeugt worden, daß Christus in seine Ehre eingehen mußte, da es doch Psalm 2, Vers 7 heißt: „Ich will den Rat-schluß bekannt machen, daß der Herr zu mir gesagt: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben“?

Wo habt ihr je eine solche buchstäbliche Erfüllung gesehen, als ihr selbst erlebt habt und vernommen in der Kreuzigung Jesu? Ist es von David ganz dem Buchstaben nach wahr, daß man seine Hände und Füße durchbohrt hat, daß man seine Kleider unter sich geteilt und das Los über seinen Rock geworfen hat? Hat man es ihm buchstäblich höhnisch vorgeworfen: „Er klage es dem Herrn! der helfe ihm aus und errette ihn, hat er Lust zu ihm“? oder konnte David dem Buchstaben nach schreien: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und daß Christus in seine Ehre eingehen mußte, heißt es davon nicht: „Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden;“ und: „Er wird einen Samen haben, der ihm dienet“? Predigt der Psalm, worin es heißt: „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle verlassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese,“ nicht von Christi Tod und Auferstehung? David hat ja doch die Verwesung gesehen! Hat man David buchstäblich mit Galle getränkt in großem Durst? Ist er so buchstäblich von seinem Freund, der sein Brot aß, mit Füßen getreten, wie der Meister von Judas? Hat der Tod je Einen so schnell überfallen wie den Judas? – Soll es von David nach dem Buchstaben gelten: „Mein Gott, mein Hort, ich traue auf dich,“ und: „Du setzest deinen König zum Segen ewiglich“? Und wiederum heißt es: „Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgetan. Siehe, ich komme, um zu tun deinen Willen, o Gott, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen;“ und: „Er zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kann.“ Kennt ihr den Psalm nicht: „Daß er dein Volk bringe zur Gerechtigkeit und deine Elenden errette“? konnte das anders kommen, als durch Leiden und Tod? und heißt das nicht „Ehre“, wenn geschrieben steht: „Alle Könige werden ihn anbeten, alle Heiden werden ihm dienen“? Soll sein Name aber ewiglich bleiben, und er den Geringen und Armen gnädig sein, ihren Seelen helfen, ihre Seele aus dem Trug und Frevel erlösen, soll ihr Blut teuer geachtet werden vor ihm, – so ist es ja ein himmlisches Reich, in das er durch Tod und Leiden hineingeht, und worin er sich lediglich mit Elenden, mit Armen, mit Denen, die zu ihm schreien, befaßt; die Übrigen, – Alles, was ihn nicht küßt, – zerschmeißt er, wie man die Gefäße des Töpfers zerschmeißt, wenn sie nicht taugen.

Mußte nicht Christus solches leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? – So bezeugt abermals David von ihm: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten.“ Da seht ihr, daß es keine irdische Ehre, nicht ein irdisches Reich ist, sondern ein Reich, das er auf dem Throne Gottes inne hat, also ein Reich wider Sünde, Tod, Teufel und Hölle und wider alle Feinde. – „Der Herr wird das Zepter deines Reiches senden aus Zion.“ Da seht ihr, daß die Notwendigkeit des Leidens Christi hervorgegangen ist aus dem Rate der Seligkeit des Volkes, welches Gott vor sich hatte, da noch Nichts war. „Der Herr hat geschworen: du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.“ Da seht ihr, daß er für den Samen Abrahams, mit einem Opfer kommt, und zwar mit einem andern Opfer als die levitischen sind. – Und ist es nicht Alles ausgesprochen, sein Leiden und seine unsichtbare, ewige Ehre, in den kurzen prophetischen Worten: „Er wird trinken vom Bach auf dem Wege; darum wird er das Haupt emporheben“? Und nun sucht ihr ihn in dem leeren Grabe, und möchtet gerne einen toten Leib finden! Meint ihr solche prächtige Weissagung könne unerfüllt bleiben? er habe das Haupt nicht emporheben können, weil er tot im Grabe lag, weil ein großer Stein davor gewesen, oder es sei nicht wahr, weil ihr ihn noch nicht gesehen? (Psalm 110)

Spricht nicht Christus durch Jesaja, den Propheten, Kap. 45, Vers 23 und 24: „Mir sollen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke“? Mußte nicht Christus leiden und in seine Herrlichkeit eingehen, wenn anders das „Volk seiner Habe“ in ihm Gerechtigkeit und Stärke vor und aus Gott haben sollte? Bezeugt nicht derselbe Prophet, Kap. 53, Vers 5, 8 und 11: „Er ist um unserer Missetat willen verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. – Er ist aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? – Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben, und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen, denn er trägt ihre Sünden!“ Und Kap. 52: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!“ Gibt es Frieden bei Gott ohne Christi Opfer? kann Christus König sein, wenn er nicht in seine Ehre eingegangen? – Und kann unser Erbarmer sagen, daß der Bund seines Friedens nicht wanken wird, wenn nicht ein Bürge dieses Bundes da ist, durch dessen Tod und Macht dieses Testament fest steht? Wie konnte Gott sonst seinem Volke sagen lassen durch seinen Propheten Jeremia, Kap. 31, Vers 33 u. 34: „Das ist der Bund, den ich mit euch machen werde nach diesen Tagen: eurer Sünde und Ungechtigkeiten will ich gar nicht mehr gedenken,“ wenn solche Sünden nicht bedeckt, nicht versöhnt wären durch den Tod Christi? Oder wird Gott seinem Volke seine Gesetze ins Herz schreiben, ohne daß diese Gesetze durch Christi Leiden erfüllt sind? Ist es nicht des Herrn Wort durch Jeremia, Kap. 30, Vers 18: „Siehe, ich will das Gefängnis der Hütten Jakobs wenden und mich über seine Wohnung erbarmen; von dannen soll herausgehen Lob und Freudengesang. – Ihr Fürst soll aus ihnen herkommen, und er soll zu mir nahen; denn wer ist der, so mit seinem Herzen Bürge würde, zu mir zu nahen, wo nicht Er? Und ihr sollt mein Volk sein und ich will euer Gott sein“? Geht das Bürge-werden zu ohne Leiden? kann Christus Fürst sein, wenn er nicht in die Ehre eingegangen, welche er als der andere Adam ererbt hat? Würde Gott sonst zu seinem Volke sagen können: „Ich habe dich je und je geliebet“? (Jer. 31,3) Kann „Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen,“ (Jer. 23,5.6) wenn Christus nicht ein solcher König ist, von dem man sagen darf: „Der Herr unsere Gerechtigkeit“? und wie konnte dem David ein gerechtes Gewächs aufgehen, wenn dieses Gewächs nicht erst abgeschnitten und in den Tod geworfen worden wäre? und wiederum: wie kann er wohl regieren, wenn ihm der Vater nicht Alles in seine Hand gegeben, wenn er nicht Den, der die Macht des Todes hatte, zunichte gemacht, und erlöset hätte die Kinder des Todes? Kann ihn das Grab halten, wenn er Zions König sein soll? Mußte nicht Christus solches leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Heißt es nicht von ihm bei Ezechiel, Kap. 34,16.23.26: „Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte wieder bringen und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten, – Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David, der wird sie weiden. – Ich will sie und alle meine Hügel umher segnen, und auf sie regnen lassen zur rechten Zeit; das sollen gnädige Regen sein“? Oder wer ist der Stein, von welchem Daniel weisagt im zweiten Kapitel, – der Stein, abgerissen ohne Hände, der das Weltbild schlug, daß es zermalmet da lag, aber der Stein wurde zum großen Berge, daß er die ganze Welt füllte? Wessen ist das Königreich, das alle Königreiche zermalmet und zerstört, selbst aber ewiglich bleibt? O, ihr Toren und träges Herzens, solches nicht zu verstehen von dem Himmelreiche, das nicht gesehen wird auf einer Erde, welche zunichte gemacht wird! Hat nicht derselbe Daniel es, Kap. 7, deutlich genug von Christo gesagt, daß der Vater ihm Gewalt, Ehre und Reich gab, daß seine Gewalt ewig ist, die nicht vergehet, und sein Königreich kein Ende hat? Und ihr wollt den Lebendigen bei den Toten gefunden haben? Wie sollte Einer von euch, die da unter der Erde schlafen, aufwachen zum ewigen Leben, wenn Christus im Grabe wäre? – Und daß er leiden mußte, bezeugt das Daniel nicht,

wenn er schreibt: „Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Übertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missetat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.“ Kap. 9,24.

Wenn es bei Hosea heißt, Kap. 3,5: „Die Kinder Israel werden sich in den letzten Tagen bekehren zu dem Herrn, ihrem Gott, und ihren König David suchen und seine Gnade ehren,“ muß denn Christus nicht in seine Herrlichkeit eingehen? Und wenn es bei demselben Propheten heißt: „Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein, Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein,“ – muß dann Christus nicht in dem Rachen des Todes und in den Banden der Hölle sich befunden haben, auf daß der Tod an ihm seinen Tod, die Hölle an ihm ihre Pestilenz gefunden habe, und das Israel Gottes aus der Hölle erlöset sei? –

Wie sollte es wahr sein können, was der Prophet Joel sagt, Kap. 3,5: „Es soll geschehen, wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden,“ wenn nicht Christus durch seine Selbsterniedrigung, durch seinen Gehorsam bis zum Tode, sich einen solchen mächtigen Namen erworben? Darum kann er ja nicht mehr in dem Grabe sein; denn sonst könnte er auch nicht „die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Lücken verzäunen, und was abgebrochen ist, wieder aufbauen,“ wie der Prophet Amos bezeugt Kap. 9,11. Sollte das Königreich Christi sein, wie Obadja weissagt, Vers 21, so mußte er in seine Herrlichkeit eingehen. – Und wenn es denn jetzt der dritte Tag ist, so kann er nicht mehr in dem Grabe, so muß er auferstanden sein; denn das weissagt genugsam die Geschichte Jonas –: am dritten Tage geschah auch seine Erlösung aus dem Leibe des Fisches.

Noch einmal: Mußte nicht Christus solches leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Habt ihr denn nicht bei Micha gelesen Kap. 4,14: „Aber nun, du Kriegerin, rüste dich; denn man wird uns belagern und den Richter Israels mit der Rute auf den Backen schlagen“? – Aber dennoch, im Grabe kann er nicht bleiben: „Die Übrigen seiner Brüder werden wiederkommen zu den Kindern Israels.“ „Er aber“, so heißt es von Christi Herrlichkeit Kap. 5,3, „Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des Herrn und im Siege des Namens seines Gottes. Und sie werden wohnen, denn er wird zu derselbigen Zeit herrlich werden, soweit die Welt ist.“ Und wiederum spricht Gott durch Micha, Kap. 7,15: „Ich will sie Wunder sehen lassen gleichwie zu der Zeit, da sie aus Ägyptenland zogen.“ Und so heißt es bei Haggai, Kap. 2,10: „Die Herrlichkeit dieses letzten Hauses soll größer sein, denn des ersten gewesen ist.“ Und Zephanja bezeugt Kap. 3,9.15: „Sie alle sollen des Herrn Namen anrufen und ihm dienen einträchtiglich. – Der Herr, der König, ist bei dir, daß du dich vor keinem Unglück fürchtest.“

Wie fein predigt von seinem Leiden und seiner Herrlichkeit Sacharja, da er spricht: „Zu der Zeit wird das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freien offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.“ Ist dieser Born anderswo als in seinen Wunden? ist er frei und offen, wenn Christus noch im Grabe liegt? Nein; er ist auferstanden, sein Wort zu erfüllen: „Die Herde wird sich zerstreuen, so will ich meine Hand zu den Kleinen wenden, die werden dann meinen Namen anrufen und ich will sie erhören. Ich will sagen: Es ist mein Volk, und sie werden sagen: Herr, mein Gott. – Nein, Christus kann nicht tot sein, er ist auferstanden; denn es steht nicht umsonst da bei Maleachi: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselbigen Flügeln, und ihr sollt aus- und eingehen und zunehmen wie die Mastkälber.“ Aber, lasset fahren eure Gedanken von einem irdischen Reiche, von sichtbarer Herrlichkeit, und versteht es vielmehr: „Christus mußte leiden und in seine Herrlichkeit eingehen“, auf daß ihr jauchzet: „Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünden vergibt, der seinen Zorn nicht ewiglich behält!“

Und nun verstehet das Wort, das prophetische, nach Geist, so daß ihr nicht auf Tod und Grab sehet, sondern auf die Wahrheit: „Der Herr, der König, ist bei dir, daß du dich vor keinem Unglück fürchtest!“

Was dünkt euch, meine Geliebten! wenn ich nun den tausendsten Teil davon euch vorgehalten, was der Herr den beiden Jüngern ausgelegt, so könnt ihr die neunhundertneunundneunzig Teile wohl finden, ihr, die ihr auf dem Wege nach Emmaus seid, und meint, – gestern ich, heute du, morgen wir beide, – Christus sei nicht auferstanden; denn der Glaube ist ein hohes schweres Stück.

Wie die Jünger es bezeugten: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, da er uns die Schrift auslegte?“ so muß doch ein jedes Herz annoch brennen, wenn es aus den lieben Propheten die Stimme des Bräutigams vernimmt. Wie ist er doch so ganz treu seinen verirrtten Schafen nach, lauter Seelen, die sich in keinem Stücke zu helfen wissen, sondern alsbald verzagt und fast ratlos sind, weil sie nur Not, Tod und Sünde sehen, und meinen, nun sei Christus tot und bleibe tot. Er führt seine Heiligen ganz wunderbar. Wenn sie an den Flecken Emmaus, an den Flecken Dunkelheit, gekommen sind, und er sie erst mit seinen Worten gereizet hat, daß sie ohne ihn nicht sein können, und sie sich nun eben am unglücklichsten fühlen würden, wenn er sie allein ließe, da macht er immer Miene, als wolle er nunmehr weiter ziehen. Lernen wir aber von den lieben Jüngern in solcher Not und besonders in diesen Tagen, ihn festhalten und nötigen: Herr Jesu, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget, – so wird er wohl bei uns einkehren, um bei uns zu bleiben. Und können wir ihn nunmehr nicht leiblich an unserm Tisch haben und mit diesen unsern Augen ihn nicht mehr sehen, wie auch Petrus schreibt: „Den ihr nicht gesehen habt und dennoch liebet,“ – Erfahrungen werden wir dennoch machen, wobei er uns die Augen öffnen wird, daß wir ihn erkennen. Da möge er denn auch nach mancher treuen Hilfe wieder vor uns verschwinden, – in jeder Not werden wir ihn wiedersehen, wir, die auf ihn harren.

Die lieben Emmausgänger kehrten damals, obschon sich der Tag geneiget hatte, von ihrem Orte „Dunkelheit“ wieder nach Jerusalem, dem sie den Rücken zugewendet hatten, zurück; auf dem Wege in der Finsternis unterhielten sie sich noch darüber, wie ihnen sein Wort süßer als Honig und Honigseim gewesen, da er ihnen die Schrift öffnete. Und so waren sie in trauter Unterredung bald wieder dort, wo alle die Schafe zusammen waren; da wurden sie abermals getröstet. Wie aus Einem Munde jubelte man ihnen entgegen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen! – Sie hatten aber auch Etwas zu erzählen, wodurch den Übrigen neuer Mut gemacht wurde. – Und alsbald, da sie davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Davon wäre nun noch Vieles zu sagen.

Das Eine will ich euch, Emmausgänger, doch nicht vorenthalten, das Eine muß noch gesagt sein: Ihr meint, es gehe am Ende mit euch Alles in Dunkelheit und Nacht auf. Jesus ist aber auferstanden. Er hält euch mit seinem Worte, mit seiner Treue. Bald werdet ihr umkehren zu dem Lichte. In der Dunkelheit nur voran, und von seinen Worten und Offenbarungen miteinander geplaudert, auf daß das sonst steinerne Herz ganz mürbe und wie Salbe werde, – so richtet der Eine den Andern auf. Wir haben nunmehr ein anderes Jerusalem, das liegt dort oben, – dort sind nun alle die lieben Jünger zusammen und tragen Kronen, singen auch das Lied Mosis und des Lammes: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, du Allmächtiger!“ – Dahin geht’s! – Es ist uns noch nicht geoffenbaret, was wir sein werden; wir wissen aber, wenn es geoffenbaret wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Behaltet seinen Auferstehungsgruß an uns: Friede sei mit euch!

Amen.

Schlußgesang

Psalm 142,4.5

Da ich zu Niemand fliehen kann,
Der sich nimmt meiner Seele an,
So schrei ich, Herr, zu dir allein,
Du kannst mir mehr als Menschen sein.

In Not verließest du mich nicht,
Drum bleibst du meine Zuversicht.
Ich will auf dich, mein Erbteil, sehn,
Im Lande der Lebendigen.